



Das Drama von Marum

Im Mai 1940 besetzt Nazi-Deutschland die Niederlande. Deren Heeresangehörigen geraten in Kriegsgefangenschaft, werden aber bis auf weiteres nach Hause geschickt.

Deutschland braucht wegen der vielen zum Heer eingezogenen Männer jedoch Arbeitskräfte sowohl in der Industrie, als auch in der Landwirtschaft. Der Besatzer versucht deshalb zuerst auf freiwilliger Basis auch in den Niederlanden Männer und Frauen als Arbeitskräfte anzuwerben. Nach der verlorenen Schlacht um Stalingrad am 2. Februar 1943, bei dem weit über 200.000 deutsche Soldaten von der Roten Armee getötet und weiter über 100.000 gefangen genommen wurden, braucht Deutschland noch mehr Soldaten und Arbeitskräfte. Aus einer mehr oder weniger freiwilligen Werbung wird jetzt eine Zwangsverpflichtung. Die niederländische Arbeitsamtsverwaltung fordert unter Druck des Besatzers Betriebe auf, einen Teil ihrer Belegschaft nach Deutschland zu schicken. Zusätzlich werden vom Besatzer bereits erste Razzien durchgeführt, um potentielle Arbeitskräfte zu erfassen und nach Deutschland zu schicken.

Als die erforderlichen Zahlen nicht zustande kommen, sollen ab 1943 alle Angehörigen der niederländischen Armee wieder zu Kriegsgefangenen gemacht und zwangsweise als Arbeitskräfte nach Deutschland gebracht werden. Diese Maßnahme hatte außerdem zum Ziel die militärisch gut ausgebildeten Männer aus der Bevölkerung zu entfernen, damit sie sich nicht den aufrückenden alliierten Truppen anschließen konnten.

Hiergegen regt sich innerhalb der Bevölkerung Widerstand. In Hengelo gibt man in der Stork Maschinenfabrik das Signal zu einem landesweiten Streik, der sich rasant wie ein Ölteppich über die Niederlande verteilt. Betriebe werden still gelegt und in ländlichen Regionen, vor allem im Norden kippen die Bauern ihre Milch in die Wassergräben oder auf die Straßen. Deshalb geht dieser Streik dort auch als „Milchstreik“ in die Geschichte ein. Im Süden hingegen, als „Bergwerkstreik“.

Die höchste Polizei-Instanz in den Niederlande, Hanns Albin Rauter, befürchtet ein Übergreifen der Streiks nach Belgien und Frankreich. Er veranlasst, den Streik mit brutalsten Mitteln zu beenden. Er setzt Sonderkommandanten ein, die die Leitung über sämtliche Polizei- und Marechaussee-Einheiten, sowie über die militärischen Polizeibataillone, die sog. „Grüne Polizei“ bekommen. In den nördlichen Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe wird dies ab dem 11. April 1943 der SS-Polizeioffizier Johann Gerhard Mechels. Er hat seine Polizeiausbildung in Bremen absolviert. Mechels stammt aus dem ostfriesischen Ihrhove, spricht Niederländisch und insofern weiß er vermutlich bereits, dass diese Region politisch als „rot“ verschrien ist. Er erwartet insofern starke Streikbereitschaft und Widerstand gegen die deutsche Besatzung und geht mit rigoroser Gewalt gegen die Streikenden vor.

Mechels wird nur wenige Wochen in Groningen und Assen residieren, aber er hinterlässt dabei eine blutige Spur. Beispielhaft seien hier die Ereignisse in Marum genannt.

Am Montagmorgen, dem 3. Mai 1943 nimmt das dortige Drama seinen Anfang. Im kleinen Dorf Marum, westlich der Stadt Groningen, behindern einige Baumstämme, die über die Eingangsstraße des Dorfes gelegt worden sind, eine deutsche Patrouille an der Weiterfahrt. Vier Jungs werden aufgefordert die Stämme zu entfernen. Aber auf der Rückfahrt stellt die Patrouille fest, dass sie wiederum quer über der Straße liegen. Dies wird als Sabotageakt gegenüber der deutschen Polizei gewertet. Sofort nehmen sie 16 Männer, die sie in der Gegend antreffen, fest und inhaftieren sie als Geiseln in der deutschen Radarstellung in Trimunt. Unter den Männern befinden sich der 13-jährige Steven van der Wier und der 17-jährige Hendrik Hartholt.

Mechels, der über die Festnahme informiert wird, entscheidet selbständig, ohne Rücksprache mit Rauter, sämtliche Geiseln zu exekutieren. In Gruppen von vier werden sie in Trimunt erschossen. Anschließend verscharrt man ihre Leichname heimlich in einem trostlosen Mooregebiet bei Appèlbergen, ca. 35 km entfernt, südlich von Groningen. Hiermit soll verhindert werden, dass die Bevölkerung einen Pilgerort für die Ermordeten bekommt. Ende 1945 werden die Leichname gefunden, weil ein Zeuge den Transport beobachtet hatte. Sie werden auf den Friedhof von Marum überführt. Dort erinnert ein Denkmal an das Drama von 1943.

Während des April-Mai-Streiks war Johann Mechels als Kommandeur der Ordnungspolizei in den Provinzen Friesland, Groningen und Drenthe insgesamt für den Tod von 54 Menschen verantwortlich. Er war zwischen 1939 und 1944 als Polizist außerdem in Tschechien, Polen, Slowenien und Frankreich auswärts eingesetzt.

Erst 2022 wird der zu diesem Zeitpunkt bereits 92-jährige protestantische Pfarrer, Foppe de Jong aus Marum, in einem Interview vor dem niederländischen TV-Sender BNN-VARA, erzählen, dass er gemeinsam mit seinem Freund Steven van der Wier am Sonntag dem 2. Mai, nach dem Gottesdienst, ein Baumstämmchen über die Straße gelegt hat und dass es seine Idee war. Ein Jungenstreich, um selbst auch etwas zum seit zwei Tagen laufenden Streik beizutragen. Für diesen Streich ließ Johann Mechels 16 unschuldige Geiseln exekutieren, darunter den Vater von Foppe und seinen 13-jährigen Freund Steven.

Foppe de Jong versöhnt sich im gleichen Jahr mit den Enkel:innen von Mechels aus Bremen, die ihre Erschütterung und ihren Scham aussprechen für das, was ihr Großvater den Familien der Opfer von Marum angetan hat. Im September 2022 ist Foppe de Jong gestorben.